

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 40 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht- | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige, die Reklamenseite 25 Goldf. |  
zahlung der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Vorkauf. | Bei der Anzeigensache 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 180

Altensteig Dienstag den 4. August.

Jahrgang 1925

## Außenminister Dr. Grafenmann über die Optantenfrage

In einer Unterredung, die Reichsaussenminister Dr. Grafenmann dem Berliner Vertreter der Breslauer Neu-  
sen Nachrichten über die Optantenfrage gewährte, führte  
der Minister zunächst über die Rechtslage folgendes aus:  
Während deutscherseits seit Jahren der Standpunkt  
vertraten worden ist, daß die beiderseitigen Optanten  
war das Recht, nicht aber die Pflicht haben, ihren  
Wohnsitz in den Staat zu verlegen, für den sie optiert ha-  
ben, ist polnischerseits geltend gemacht worden, daß die  
Optanten zur Abwanderung verpflichtet sind. Bei den so-  
genannten Wiener Verhandlungen über die Staatsange-  
hörigkeits- und Optionsfragen im August u. Js. hat diese  
Reinigungsverschiedenheit eine große Rolle gespielt. Sie  
ist aber bedauerlicherweise durch den Schiedspruch des  
Präsidenten Koedeneck zu Ungunsten Deutschlands ent-  
schieden worden. Im Verlaufe der weiteren Verhandlungen  
war es der deutschen Delegation also nur möglich, für  
eine Einschränkung des Kreises der Optanten und für  
möglichst günstige Abwanderungsbedingungen einzutreten.  
Das Ergebnis ist festgelegt in dem schon genannten Wie-  
ner Abkommen vom 30. August 1924, das inzwischen bei  
uns und in Polen Gesetz geworden ist. Nach diesem Ab-  
kommen ist ein Optant zur Abwanderung nur dann ver-  
pflichtet, wenn er von der deutschen oder polnischen Regie-  
rung eine schriftliche Abwanderungsaufforderung erhalten  
hat. Es lag also auch nach dem Zustandekommen des Wie-  
ner Abkommens im Belieben eines jeden Staates, ob er  
die Optanten zur Abwanderung zwingen wollte oder nicht.  
Die polnische Regierung hat nun bereits Anfang d. J.  
von ihrem Recht Gebrauch gemacht und denjenigen Per-  
sonen, die für Deutschland optiert hatten, die Abwan-  
derungsaufforderung zugestellt. Daraufhin hat sich selbstver-  
ständlich auch die deutsche Regierung zu dem gleichen  
Schritt entschließen müssen. In den von ihr versandten  
Abwanderungsaufforderungen ist jedoch ausdrücklich ver-  
merkt, daß das Deutsche Reich von dem Recht, die Ab-  
wanderung zu verlangen, nur deshalb Gebrauch macht,  
weil polnischerseits die Abwanderung erzwungen wird. Es  
müssen demnach diejenigen Personen, die gültig optiert  
haben und deren Optionserklärung auch nicht wirksam an-  
gefochten ist, innerhalb bestimmter Fristen abwandern,  
und zwar: 1. am 1. August 1925 diejenigen Personen, die  
kein Grundbesitz besitzen; 2. am 1. November d. Js.  
diejenigen Personen, deren Grundbesitz im Rayon einer  
Festung oder der 10 Kilometer breiten Grenzzone gelegen  
ist; 3. am 1. Juli 1926 alle anderen Personen mit Grund-  
besitz.  
Nach den Schätzungen der deutschen Behörden werden  
von der Abwanderungspflicht zum 1. August etwa 20 000  
deutsche Optanten in Polen betroffen. Von diesen ist be-  
reits eine Anzahl abgewandert, ohne die zwangsweise Ab-  
schiebung abzuwarten. Die deutsche Regierung hat auch  
nach dem Zustandekommen des Wiener Abkommens nichts  
unversucht gelassen, um in Verhandlungen mit der pol-  
nischen Regierung den Kreis der abwanderungspflichtigen  
Optanten einzuschränken. Diese Verhandlungen sind so  
gut wie ergebnislos geblieben, und da Polen bereits die  
Abwanderung seiner Optanten aus Deutschland organi-  
siert hat, verschiedene Eisenbahnzüge mit polnischen Op-  
tanten Deutschland bereits verlassen haben und Polen auch  
die Wohnungen der deutschen Optanten beschlagnahmt  
hat, so muß leider mit aller Bestimmtheit damit gerechnet  
werden, daß Polen alle noch dort befindlichen deutschen  
Optanten zwangsweise abschiebt, die bis zum 1. August  
nicht abgewandert sind. Unter diesen Umständen,“ fuhr  
der Minister mit Nachdruck fort, „steht sich die deutsche Re-  
gierung leider in die absolute Notwendigkeit versetzt, auch  
überseits die polnischen Optanten in Deutschland, deren  
Zahl etwa 8000 beträgt, nach dem 1. August auszuweisen.  
Auch ihre Wohnungen werden zum Zwecke der Unterbrin-  
gung der aus Polen zurückkehrenden Deutschen in Anspruch  
genommen. Wenn in den letzten Tagen noch die deutsche  
Regierung den Versuch gemacht hat, die zwangsweise Ab-  
schiebung zu vermeiden, und die polnische Regierung hat  
sondieren lassen, ob sie bereit sei, über eine Aussetzung der  
Abschiebung zu verhandeln — ein Versuch, der völlig er-  
gebnislos verlaufen ist, — so erheben Sie daraus, daß un-  
sererseits alles getan wurde, um einen vernünftigen Aus-  
gleich herbeizuführen.  
Nun wird von polnischer Seite, z. B. im „Messager Po-  
lonais“ in Warschau behauptet, die deutsche Regierung ver-  
halte sich bei der Organisation des Abtransportes der  
deutschen Optanten aus Polen völlig passiv, um hierdurch  
Standale zu provozieren. Diese Behauptung entbehrt je-  
der Grundlage. Die deutsche Regierung hat zwar in di-  
plomatischen Verhandlungen im Interesse der deutschen  
Optanten bis zum letzten Augenblick alles versucht, um Po-  
len zur Zurücknahme des Ausweisungsbefehls zu veran-

lassen, gleichzeitig aber in klarer Erkenntnis des polni-  
schen Geisteszustandes bereits seit Monaten die Vorberei-  
tungen für die Abwanderung der deutschen Optanten aus  
Polen getroffen. So haben im Interesse der Optanten die  
deutschen Konsulate, besonders in den abgetretenen Ge-  
bieten schon seit langem ihr Personal verstärkt, um ihnen  
zur Seite stehen zu können. Aber auch diese Personalver-  
stärkung hat für die letzten Wochen nicht genügt. Es ist  
nötig geworden, in Bromberg und Dirschau neue Abwan-  
derungsstellen zu schaffen, um die Abwanderung der Op-  
tanten zu organisieren. Tausende von Optanten ist durch  
die deutschen Konsulate Auskunft und Rat erteilt worden.  
Ebenso wurden ihnen die erforderlichen Abwanderungs-  
papiere ausgestellt und in einzelnen Fällen finanzielle Un-  
terstützungen gewährt. Wäre die Darstellung des polni-  
schen Blattes richtig, dann wäre es ja auch unmöglich ge-  
wesen, daß von den zum 1. August vertriebenen deutschen  
Optanten bereits eine große Zahl Polen verlassen hat.  
Diese Optanten befinden sich zum größten Teil zurzeit in  
dem Durchgangslager in Schneidemühl, das für den vor-  
übergehenden Aufenthalt der Tausende von Optanten  
ebenfalls erst jetzt wieder eingerichtet worden ist. Es ist  
also alles nur Mögliche vorbereitet worden, um den Aus-  
gewiesenen ihr schweres Los zu erleichtern. Wie wenig  
wohl aber Polen bei dieser den Forderungen der Mensch-  
lichkeit hohen sprechenden Ausweisungspolitik ist, zeigen  
eben diese Tendenzmessungen.

Ich kann nur auf das Nachdrücklichste betonen, daß die  
deutsche Regierung alles getan hat, um in der Frage der  
Optanten zu einer den Grundgesetzen friedlichen Zusammen-  
lebens zwischen den Völkern und der Humanität entspre-  
chenden Lösung zu kommen. Wenn nun trotz unserer bis  
an die Grenze des Möglichen gegangenen Bemühungen die  
Welt das traurige Schauspiel mittelalterlicher Austrei-  
bung tausender von Familien von Heim und Herd erleben  
muß, so liegt die Schuld daran wahrhaftig nicht bei uns.“

### Minister Seegering in Schneidemühl

Schneidemühl, 3. Aug. Der preußische Innenminister  
traf gestern abend in Begleitung des Ministerialrats Dr.  
Rathenau hier ein, um sich über die Unterbringung der  
Optanten im Durchgangslager zu überzeugen.

## Neues vom Tage.

### Beendigung des Bergarbeiterstreiks im Saargebiet

Paris, 3. Aug. Havas berichtet, daß dem Minister für  
Öffentliche Arbeiten, Baval, die Mitteilung zugegangen ist,  
daß ein Vermittlungsvorschlag in dem Bergarbeiterkonflikt  
des Saargebietes von den Delegierten der Bergarbeiter an-  
genommen worden ist. Die Angestellten, die ebenfalls For-  
derungen erhoben haben, werden am kommenden Mittwoch,  
wenn Baval aus Grenoble zurückgekehrt ist, von ihm emp-  
fangen werden.

### England fordert von Frankreich 20 Millionen Pfund jährlich

London, 3. Aug. „Sunday Times“ erfährt: Der nächste  
Schritt in Sachen der Regelung der Kriegsschuld Frank-  
reichs an England liegt bei Caillaux. Das von den Franzo-  
sen in der letzten Woche unterbreitete Angebot lautete auf  
eine Jahreszahlung von 6 Millionen Pfund. Dagegen  
lehnt das Schahamt eine Erwägung eines jeden Angebots  
ab, das nicht eine Annuität von 20 Millionen Pfund vor-  
sieht, welche Summe zu zahlen nach der Ansicht des Schah-  
amtes Frankreich durchaus in der Lage sei. Außerdem  
waren die französischen Sachverständigen nicht in der Lage,  
den Transfer der deutschen Mark aus Frankreichs Anteil  
aus den Dawesannuitäten, die einen Teil der französi-  
schen Zahlungen ausmachen sollen, zu garantieren. Die  
Vertreter des Schahamtes lehnten es ab, diese Mark zu  
ihrem Nennwert anzurechnen. Um sicher zu gehen, be-  
rechneten sie sie zu 50 Prozent ihres Nennwertes.

### Einigung über die Umsatzsteuer

Berlin, 3. Aug. Die Besprechungen über die Umsatz-  
steuer, die als Folge von dem von den christlichen Gewerk-  
schaften an die Zentrumsfraktion gerichteten Anregungen  
aufgenommen worden sind, haben laut „Volkswirtschaft“ zu  
einer Einigung geführt. Die Regierung und die hinter  
Ihr stehenden Parteien drabstichtigen zunächst nicht, eine  
weitere Senkung der Umsatzsteuer über die Herabsetzung  
am 1. Oktober auf 1 1/2 Prozent hinaus vorzunehmen.

### Zentrumsabgeordneter Guérard Minister für die besetzten Gebiete

Berlin, 3. Aug. Wie das „Tageblatt“ wissen will, soll sich  
die Mehrheit der Zentrumsfraktion damit einverstanden

erklärt haben, daß das Zentrum den Posten des Reichs-  
ministers für die besetzten Gebiete und zwar mit Reichs-  
tagsabgeordneten Geheimrat von Guérard, einem gebore-  
nen Rheinländer, befehlt. Abg. von Guérard gehört dem  
rechten Flügel des Zentrums an. Seine Ernennung zum  
Reichsminister soll bereits für die nächsten Tage zu er-  
warten sein.

### In den Friedensverhandlungen in Marokko

London, 3. Aug. „Times“ berichtet aus Tanger, daß die  
Abgeordneten Abd el Krim aus Tetuan nach Tanger zurück-  
gekehrt sind, überzeugt, daß ein, wenn auch geringer Schritt  
in der Richtung des Friedens unternommen worden sei.  
Einem Telegramm aus Rabat zufolge, hat Abd el Krim  
eine Proklamation an die Riffstämme veröffentlicht, in der  
er verkündet, daß er über den Frieden nur verhandeln  
werde unter der Bedingung einer vorherigen Zustimmung  
der Unabhängigkeit des Rif.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 3. Aug.

Bei der Eröffnung der Sitzung, macht Präsident Lobe die  
übliche Mitteilung von den Urlaubswünschen der Mitglieder.  
Es haben diesmal 14 Abgeordnete längeren Urlaub, meist wegen  
Krankheit, nachgesucht.

Die zweite Beratung des Verkehrssteuergesetzes wird fort-  
gesetzt.

Abg. Neubauer (Komm.) wendet sich gegen die Senkung der  
Sätze der Kapitalverkehrssteuer und verlangt dafür die voll-  
ständige Aufhebung der Umsatzsteuer.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) beantragt eine weitere Herabsetzung  
der Körperschaftsteuer und Erleichterungen für solche Opa-  
tionen, die der öffentlichen Wohlfahrtspflege dienen.

Staatssekretär Dr. Popitz sagt die Erfüllung verschiedener  
Wünsche des Abg. Fischer auf dem Verwaltungsweg zu.

Abg. Peine (Soz.) bezeichnet den in der Vorlage vorgesehenen  
Abfall der Umsatzsteuer als durchaus ungenügend.

Abg. Brodau (Dem.) empfiehlt einen Antrag der Demo-  
kraten, monach die freien Berufe von der Umsatzsteuer befreit  
werden sollen. Außerdem will der demokratische Antrag die  
Handelsvertreter umsatzsteuerfrei machen.

Staatssekretär Dr. Popitz wendet sich gegen das Verlangen  
nach Befreiung der Handelsagenten von der Umsatzsteuer.

Abg. Reichmann (Soz.) tritt für Befreiung der Handelsver-  
treter ein.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) weist darauf hin, daß der unter dem  
Finanzminister Hermes gestellte Antrag auf Befreiung des  
Handelsvertreter jederzeit auch vom Zentrum und der Deut-  
schen Volkspartei unterschrieben war. Der Redner tritt für  
weitere Aufhebung der Luxussteuer ein. Die Umsatzsteuer müsse  
häufig herabgesetzt werden.

Staatssekretär Dr. Popitz: Für unser ganzes Steuerwerk muß  
der Grundsatz gelten, daß wir uns nicht allein richten können  
nach der gegenwärtigen Finanzlage, sondern daß wir Vorsee-  
toren müssen für die kommenden schweren Jahre, die uns große  
Verpflichtungen auferlegen. Man muß auch an die Bedürfnisse  
der Länder denken.

Abg. Dr. Weiss (Soz.) bezeichnet die Umsatzsteuer als eine  
der ungerechtesten Steuern. Wenn sie aber bestehen bleibe, dann  
sei auch die höhere Besteuerung der Luxuswaren berechtigt.

Abg. Neubauer (Komm.) beweißt, daß die viel zu geringe  
Herabsetzung der Umsatzsteuer überhaupt zu einer Senkung der  
Preise führen wird. Die Umsatzsteuer müsse vollständig beseitigt  
werden.

Abg. Börsle (Komm.) beantragt die Befreiung der Konsum-  
vereine von der Umsatzsteuer.

Abg. Hennig (Bölk.) verlangt die Aufhebung der Umsatz-  
steuer.

Damit ist die Besprechung der Umsatzsteuer beendet. Die Ab-  
stimmungen werden — das Haus ist sehr schwach besetzt — auf  
später verschoben.

Zur Besprechung kommen hierauf die Bestimmungen über das  
Verfahren.

Abg. Dr. Fischer (Dem.) fordert die Nennung der Namen der  
Vertreter, die wegen der Aufforderung der Steuerfabrikage ver-  
urteilt worden sind.

Abg. Dr. Herz (Soz.) begründet die sozialdemokratischen An-  
träge auf Offenlegung der Steuerlisten und auf Einführung  
weiterer Sicherheitsmaßnahmen für eine ehrliche Veranlagung.  
Der Redner wendet sich scharf gegen die Namensverweigerung  
der Verurteilten, die zur Steuerfabrikage aufgefordert haben.  
Die Sozialdemokraten würden bei der dritten Lesung in einer  
Zusatzdebatte die Namensnennung verlangen.

Staatssekretär Dr. Popitz erwidert, die Namen der Verur-  
teilten seien schon durch die Presse genannt. Hier, wo man das  
wesentlichste Verfahren beraten wolle, habe die Namensnen-  
nung gar keinen Zweck.

Die Abg. Neubauer (Komm.) und Dr. Korsch (Komm.) ver-  
langen die Offenlegung der Steuerlisten, einen Ausbau der  
Euchprüfung und wesentlich härtere Strafen für Steuerdinter-  
ziehung und Kapitalflucht.

Es folgen nun die zurückgestellten Abstimmungen. Die Kapi-  
talverkehrssteuer wird in der Ausgabefassung nach Ablehnung  
der Herabsetzungsanträge angenommen. Zur Grundbesitzersteuer  
wird einstimmig ein Antrag Behrens (Dn.) und Genossen an-  
genommen, den Grundbesitz durch Ankauf, die der öffentlichen  
Wohlfahrt dienen, von der Steuerpflicht zu befreien. Im übrigen  
wird die Vorlage nach den Ausschlußschlüssen angenom-

nen. Bei der Umfassener wird der sozialdemokratische Antrag auf Steuerbefreiung der Handelsvertreter in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 152 Stimmen der Linken abgelehnt. Der kommunal-sozialdemokratische Antrag auf Befreiung aller Lebensmittel von der Umsatzsteuer wird in namentlicher Abstimmung mit 224 gegen 131 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkischen abgelehnt.

Abgelehnt wird auch der demokratische Antrag auf Steuerbefreiung für die freien Berufe. Die Steuerbefreiung der Konsumgenossenschaften wird in namentlicher Abstimmung mit 233 gegen 124 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Zur Umsatzsteuer wird mit den Stimmen der Konsumgenossenschaften der sozialdemokratische Antrag angenommen, daß eine zu weitgehende Spezialisierung vermieden werden soll. Die Aufhebung der Zugsteuer wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Demokraten abgelehnt. Die Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent wird mit 205 gegen 152 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und Völkischen abgelehnt. Es bleibt bei einem Viertel Prozent für die allgemeine Umsatzsteuer und Redeneinhalb Prozent für die Zusatzsteuer. Die Ausschlußbeschlüsse zur Umsatzsteuer werden angenommen. Darunter auch die vom Ausschuß beschlossene Bestimmung, daß Wähler und Gemeinderäte keine Steuerberatungen mehr erheben dürfen. Die Wechselsteuer wird unangetastet angenommen. Bei den Bestimmungen über das Verfahren wird der sozialdemokratische Antrag auf Öffnung der Steuerlisten in namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Dann wird in namentlicher Abstimmung mit 322 gegen 96 Stimmen der demokratische Antrag angenommen, der den Veranlagungsausschüssen bei den Finanzämtern die Einschätzung in das Veranlagungsergebnis anvertraut. Im übrigen werden die Bestimmungen über das Verfahren nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen, ebenso die Bestimmungen über Kapital- und Steuerflucht (Aufhebung der Kapitalfluchtverordnungen) und die Schluß- und Uebergangsvorschriften, nach denen das Verlehrssteuerwesen am 1. September 1925 in Kraft tritt.

Es folgt der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer. Zur Beratung kommt zuerst die Biersteuer.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 4. August 1925.

**Eine schöne Erinnerung.** In der Woche vom 27. Juli bis 2. August durchzog ein Trupp Burschen im strammen Marsch mit ihrem Wimpel fröhliche Lieder singend die Straßen von Altensteig, Egenhausen u. Spielberg. Wer seid ihr? Woher kommt ihr? So wurden sie mehrmals gefragt. Der Bericht soll Ausschluß geben. Es war eine Schar von 13—20 jährigen Knaben und Jünglingen, die das Vorrecht hatten, die 1. Ferienfreizeit des Südb. Jugendbundes der Evangelischen Gemeinschaft (Freikirche) zu erleben. In der Scheune des Landwirts M. Broß von Egenhausen fanden sie Unterkunft im Massenquartier auf Strohh. Noch 2 andere Familien übernahmen die Bewirtung in entgegenkommender Weise ganz umsonst. Diese einzigartige Tat, die als echtes Zeichen des Christentums der Tat angesehen werden darf, verdient alle Anerkennung. Unter Führung von Jugendsekretär V. Maier aus Stuttgart-Münster, dem Pred. Mülle 3 Tage zur Seite stand, erlebten diese Jungens unvergeßliche Tage voll tiefer Eindrücke. Sowohl der Leibesübung im Grotzieren, Spielen und Baden als auch dem Wandern auf den herrlichen Höhen des Schwarzwaldes mit der prächtigen Landschaft wurde tüchtig gehuldigt. An den Abenden gab es lehrreiche Stunden über Lebenskunde. Das Wertvollste brachten die Bibelpredigten am Vormittag, die zur Entscheidung für Christus führten. Mit dankbarem Herzen nahmen wir Abschied von der lieblichen Gegend und den lieben Leuten und zogen wieder heimwärts nach Stuttgart, Cannstatt, Feuerbach, Heilbronn, Kalen und Tübingen. Mit welchem reichem Inhalt diese Ferienfreizeit ausgefüllt wurde, läßt sich nicht gut beschreiben. Sie bleibt jedem Teilnehmer ein einzigartiges Erlebnis.

**Handwerker- und Gewerbetag in Nellingen.** Der Verband Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinig-

ungen hält am 15. und 16. August in Nellingen seine Haupttagung ab, der diesmal besondere Bedeutung zukommt und für die deshalb eine große Beteiligung aus dem ganzen Land zu erwarten ist. Der Gewerbe- und Handelsverein Nellingen, der gleichzeitig sein 60. Jubiläum feiert und damit eine große Gewerbe- und Industrie-Ausstellung verbunden hat, wird die Tagung mit einer Reihe eindrucksvoller Veranstaltungen umrahmen.

**m. Unterhaltungsabend.** Aus dem Bestreben heraus, den zahlreichen Kurgästen gesellschaftlich etwas zu bieten, findet am Mittwoch, den 5. ds., abends im Saalbau zum grünen Baum ein Unterhaltungsabend statt. Vom Verein für Lichtbildkunst werden Schwarzwaldbilder gezeigt. Damit auch die Jugend zu ihrem Recht kommt, ist bei guter Streichmusik Gelegenheit zu einem Tänzen geboten.

**Das Ende der heißen Nächte.** Die Zeit der heißen Nächte, der mitternächtlichen Dämmerung, geht mit Ablauf des Juli zu Ende. Die Sonne sinkt nachts wieder alle 18 Bogengrade unter den Horizont und kann infolgedessen nicht mehr die oberen Atmosphärenschichten beleuchten, die in der Periode der Nachthelligkeit, den sog. Nordstern bilden. Die Nächte werden von jetzt an wieder völlig dunkel.

**Nichelberg, 3. Aug.** (Jubiläum des Kriegervereins Vergotte.) Das gestrige 25jähr. Jubiläum des Kriegervereins Vergotte, zu dem sich die hiesige Gemeinde festlich vorbereitet hatte, stand unter einem ungünstigen Stern. Regen, fast nichts als Regen gab es am gestrigen Sonntag und nur ab und zu brach geschwind die Sonne durch. Ihr folgte aber dann schnell wieder ein gehöriger Guß. Das schlechte Wetter ließ jedoch die alten Soldaten nicht abhalten der Sonntagsparole: „Nichelberg“ zu folgen und so kamen bis auf einen alle angesagten Vereine, eingebolt durch Festreiter und Festjungfrauen, sowie durch die Stadtkapelle Altensteig. Der ohne dies so lieblich im Wald gelegene Ort bot durch die sauber herausgeputzten und freundlichen Häuser trotz des Regens ein schönes Bild und auch die Feststimmung kam als sich der Festzug durch den Ort in Bewegung setzte: voran 4 stattliche Reiter in alten Uniformen, 14 schmucke Festjungfrauen, der festgebende Verein mit seinen Gästen und 14 Vereine mit Fahnen. Drei rührige Musikkapellen, von Altensteig, Neuweiler und Spollenhaus musizierten und so ging es abwechselnd unter Musik, ausgiebigem Regen und ein bischen Sonnenschein, selbst die alten Krieger in strammer Haltung, durchs Ort und zum Festplatz innerhalb des Orts, zwischen Gasthof „Sonne“ und „Grünen Baum“, wo sich der Festakt vollzog. Ansprachen hielten dabei Vorstand Ab. Frey, Sonnenwirt, der die Festgäste und Kameraden herzlich willkommen hieß, Bezirksobmann Kühle-Galm, der in martigen Worten zu den Kameraden sprach und der Schultze von Röttenbach, der auf die Notwendigkeit trennen Zusammenhaltens hinwies. An die offizielle Feier schloß sich gemächliche Unterhaltung in den Wirtschaften des Orts an, wo bei Musik und Begehrklang trotz Regens fröhliche Stimmung herrschte und gute Kameradschaft gepflegt wurde.

**Haiterbach, 2. August.** Der Turn- und Festhallaebau erfährt leider dadurch eine Unterbrechung, daß die Ausstände bei der Stadtpflege päplich eingehen und der Gemeinderat an eine weitere Schuldenaufnahme nicht gehen will. Erst wenn der Geldeingang bei der Stadtpflege ein besserer wird, soll an die Weiterführung des Baues gegangen werden. — Die Gemeinde hat in der Inflationszeit sehr viel Baumaterial zusammengekauft und auf diese Weise sich etwas vor der Entwertung geschützt. Nachdem in absehbarer Zeit weitere städtische Bauten nicht ausgeführt werden, könnte an den Verkauf der Materialien (vor allem Schlackensteine und Ziegel) gedacht werden. Der Gemeinderat ist mit dem Abfah der Materialien einverstanden und erteilt dem Vorf. entsprechende Vollmacht.

**\* Freudenstadt, 1. Aug.** (Eingemeindung von Zwieselberg. — Neues Cafe.) Zwischen der Stadtgemeinde Freudenstadt und Zwieselberg kam eine Verständigung zu Stande dahingehend, daß die seither zur Gemeinde Reinerzau gehörige Teilgemeinde Zwieselberg künftig zu Freudenstadt gehört und zwar mit Wirkung vom 1. April 1926. Damit hat sich die Gemeinde Reinerzau einverstanden erklärt. Die seitherige Marlung Zwieselberg geht damit restlos in die Marlung Freudenstadt über. Das seitherige Gemeindegebiet Zwieselberg erhält künftig den Namen Freudenstadt, Parzelle Zwieselberg. — Cafetier Karl Walz baut gegenwärtig am Langenwaldsee ein Cafe-Restaurant. Es wird ein stattliches Gebäude mit anschließender großer Terrasse, die Platz für verschiedene hundert Gäste bietet. Das Restaurant selbst enthält im Parterre Badlabinen, Bootsraum, Keller, Waschküche usw. Im ersten Stock befinden sich die Restaurationsräume, offene und geschlossene Veranden, im zweiten Stock eine fünfzimmerige Wohnung mit Bad. Die Arbeiten schreiten rüstig voran, die Eröffnung dürfte für den Winterbetrieb möglich sein.

**\* Neuenbürg, 2. August.** (Gestorben.) Der am Freitag abend in der Senfensabrik Hauelsen u. Sohn verunglückte Zimmermann Karl Lillich aus Schwann ist am Samstag mittag im hiesigen Bezirkskrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

**\* Pforzheim, 3. Aug.** (Aus dem Lohnkampf im Schuhwarengewerbe.) Am Samstag abend trafen hier Telegramme des Reichsarbeitsministeriums ein, in welchen der Pforzheimer Arbeitgeberverband und die Arbeiterorganisationen eingeladen wurden, Vertreter ins Reichsarbeitsministerium in Berlin zu senden, wo nun vermutlich Einigungsversuche unternommen werden dürften.

**\* Wüstenrot, 28. Juli.** (Ein sicherer Weg.) Eine Anzahl von Gemeindevertretern aus den Bezirken Heidelberg, Mannheim und Wiesloch sowie Ausschichtsratsmitgliedern der Siedlungsgesellschaft „Badische Pfalz“, die unter Führung von Oberregierungsrat Specht und Bankdirektor Fremerey aus Heidelberg kürzlich in Wüstenrot auf der Geschäftsstelle der „Gemeinschaft der Freunde“ waren, haben nach eingehendem Studium der Einrichtungen dieser Gemeinschaft eine Entschlieung gefaßt, in der sie der Ueberzeugung Ausdruck gaben, daß die „Gemeinschaft der Freunde“ einen sicheren Weg bietet, um unser Volk von seiner schwersten Not, seiner Wohnungsnot, zu erlösen. Sie erklärten sich bereit, mit allen Mitteln dieser wirtschaftlich und sozial bedeutungsvollen Einrichtung zum Erfolge zu verhelfen.

**Worb, 3. Aug.** (Brand.) In dem Rubin Schwarz und Witwe Seeger gehörigen Anwesen in der Hlingerstraße brach Feuer aus, das infolge der dicht aneinandergestellten Nachbarhäuser und der Enge der Straße leicht hätte ein umfangreicheres Ausmaß nehmen können. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der beiden Nachbarhäuser und des gegenüberliegenden Beihauses beschränken. Aus den Wohnungen der Betroffenen, sowie aus der Wohnung des Regieremeisters Walz konnte einiges gerettet werden, ebenso das im Stall befindliche Vieh. Das ganze Haus ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

**Egenhausen O. A. Neeresheim, 3. Aug.** (Brand.) In der Nacht auf 2. August brannte das Wohn- und Wirtschaftsgelände zur „Traube“ bis auf die Umfassungsmauern nieder. Brandursache wird vermutet. Das dicht angebaute Haus von Eigner und des Rasch jr. wurde sehr stark in Mitleidenschaft gezogen.

**Biberach, 3. Aug.** (Eine Todesfahrt.) Ein schwerer Unfall ereignete sich zwischen Ulmen und Uttenweiler. Ein mit einem Ehepaar aus München und dessen zwei Kindern besetztes Automobil fuhr in voller Fahrt gegen einen Baum. Der selbst steuernde Besitzer war sofort tot, Frau und Kinder kamen mit leichten Verletzungen davon.

## Manon Linders

Original-Roman von Marie Harling.

10)

(Nachdruck verboten.)

Noch deckt Winterschnee Tal und Hügel, aber unter der weißen Hülle regt sich schon das Keimen und Werden des nahenden Sommers. Manon steht am Fenster ihres Zimmers, sie blickt hinaus in den lachenden Sonnenschein, der die leuchtende Winterdecke zum Schmelzen drängt. Viele Monate weilt sie nun schon auf Hohensriedberg; sie hat den stillen, friedlichen Aufenthalt unjagbar lieb gewonnen, obwohl sie kaum die nächste Umgebung kennt. Sie ist in dieser Zeit ganz menschenscheu geworden, sie hat gar keinen Verkehr als den mit Frau Richter und deren Tochter. Beide haben aber die zarte, blaße junge Frau aufrichtig lieb gewonnen, und Manon schloß sich innig an dieselben an. Dagobert läßt wenig hören. Zweimal hat er in der ganzen Zeit an Manon geschrieben und sie dringend gebeten, doch in Hohensriedberg zu bleiben. Sie aber konnte sich nicht entschließen, die Briefe zu beantworten, sie bat stets Frau Richter, dies zu besorgen.

Ueber Nacht ist es nun Frühling geworden, ein wunderbarer Frühling voll Sonnengold und Lerchens Jubel. Manon hat zum erstenmal einen größeren Spaziergang gemacht. Runter als sonst ist sie am Abend. Das Herz ist ihr weit und leicht geworden in der herrlichen Göttesnatur. Frau Richter betrachtet erkannt das reizende Gesicht, das eine frische Röte überhaucht, dann überreicht sie der jungen Gevieterin einen Brief, der während ihrer Abwesenheit gekommen war. Dagobert schickte ihr Grüße und bat wiederholt, sie möge Hohensriedberg als ihre Heimat betrachten. Seufzend legt Manon das Schreiben weg. Sie macht sich so wie so schon schwere Vorwürfe, daß sie Dagobert von der Heimat fortgetrieben und teilt diese Gedanken Frau Richter mit.

„Nein, nein“, erwidert sie diese, „vertrieben haben Sie ihn nicht; diese Reise war längst geplant; er hätte sie ohne-

dies ausgeführt, war immer ein eigenwilliger Kopf. Ich kannte ihn ja schon, als er noch klein war. Habe ihn oft zu beruhigen versucht, wenn er weinend in einer Ecke stand, nachdem seine Mutter gestorben war.“

„So ist seine Mutter tot? Ich meinte doch, sie lebe noch?“  
„Das ist seine Stiefmutter, die Mutter von Herrn Karl Heinz. Aber eine gute Frau, das muß ich wohl sagen. Unseren Herrn hat sie immer sehr lieb gehabt — alles was wahr ist! Er hängt aber auch an ihr, ich glaube, er ginge für sie durchs Feuer.“

„Also darum“, murmelte Manon, „darum trat er für den Bruder ein, um jener Frau Kummer und Sorge zu ersparen.“

„Was meinten Sie?“ fragte Frau Richter. Manon schüttelte den Kopf und sann weiter: „Wie edel, wie hochherzig muß der Mann sein, der so selbstlos handeln kann. Und von mir denkt er so klein, so verächtlich, so niedrig.“ Sie kommt nicht los von ihren schweren Gedanken, während Frau Richter weiter plaudert: „Frau Herzogshof lebt nun bei ihrem Sohne auf Schwarzengau. War ein gar lieber Kerl der Karl Heinz, immer fröhlich und guter Dinge. Die Leute hier haben ihn eigentlich gern als Dagobert, obwohl auch dieser ein seiner Charakter ist, nur eben ein bißchen streng, aber stets gerecht. Wie es heißt, soll Karl Heinz sich demnächst verheiraten; dann wird er wohl sein tolles Leben ausgeben müssen und ein solider Landwirt werden. Wollte Gott, unser Herr käme auch bald zurück! Es taugt nicht, wenn das Auge des Herrn so lange fehlt. Dazu ist die Wirtschaft zu groß. Da schleichen sich allerlei Mißbräuche ein, die sich später nur schwer beseitigen lassen.“

Manon geht mit schweren Sorgen von dieser Unterredung fort. Ein schwarzer Schatten hat sich auf all die Frühlingspracht gesetzt. Immer und immer wieder geht es ihr durch den Kopf, daß sie es ist, die Dagobert vertrieben hat, daß er um ihretwillen fern bleibt, während seine Anwesenheit doch so nötig wäre. Es ist ihr plötzlich klar geworden,

daß sie fort muß, damit Dagobert zurückkehren kann, denn an ein Zusammenleben ist nicht zu denken. Manon hält es wenigstens für eine Unmöglichkeit. Sie kann nicht verstehen, was er ihr angetan.

Sinnen sitzt sie am offenen Fenster ihres Zimmers. Hände läßt sie im Schoß gefaltet. Im Westen geht die Sonne unter und vergoldet mit glühendem Schein den Garten, aus dem ein süßer Hauch empordringt, denn unten ist alles blau von Veilchen. Ein kleiner Vogel flattert auf das Fensterbrett und lugt neugierig herein zu der Einsamen.

„Fort, nur fort!“ flüstert sie mit schwerem Seufzer, „hin aus diesem stillen Frieden! Es muß sein, will ich mich nicht selbst verachten. Wie konnte ich nur so lange im Hause dieses Mannes bleiben!“ Träne um Träne rinnt langsam über die noch so schmalen Wangen. Sie wehrt ihnen nicht. — — —

VI.

Frau Seefeld sitzt in ihrem Wohnzimmer beim Städtchen; doch ist sie mit ihren Gedanken nicht bei der Arbeit. Oft wandern die Blicke durchs Fenster. Den kleinen Vorgarten kann sie von hier aus übersehen; ein sauberes Kiesweg führt mitten hindurch bis zur Haustüre. Zuweilen auch schaut sie nach der kleinen Uhr auf ihrem Schreibtisch.

„Gleich drei!“ murmelt sie, „nun muß das Fräulein ja bald kommen. Hoffentlich ist sie nicht unpünktlich. Ich haße Unpünktlichkeit sehr.“

Es ist sehr still um Frau Seefeld geworden, seitdem Lucie dem geliebten Manne nach Schwarzengau folgte. Immer hat Frau Seefeld noch gegögert, sich eine Gesellschaftin zu nehmen, bis vor einigen Wochen durch Zufall eine Annonce in ihre Hand kam, die ihr sehr gefiel. Durch einige Briefe, die sie mit der Stellenjüngenden wechselte, hatte man sich dann geeint, daß Fräulein Richter am 1. Juni eintrif-

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 3. Aug. (Zura-Dellschieferwerke A.G.) In der Generalversammlung der Zura-Dellschieferwerke A.G. Stuttgart, betonte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Finanzminister Dr. Dehlinger, daß das Geschäftsjahr 1924 noch ein Verlustjahr war. Die Werke seien aber jetzt in der Lage, Öl und Gas zu gewinnen und daneben noch die Rückstände der Schieferverhewerung wie bisher zu verwerten. Durch die damit erreichte vollständige Ausnützung des heimischen Dellschiefers sei eine Grundlage geschaffen, die ein wirtschaftliches Arbeiten erhoffen lasse. Darüber hinaus sei aber auch eine nutzbringende Verwertung der Schiefer unseres Abvorlandes in Aussicht gestellt. Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurden genehmigt und die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats wiedergewählt.

**Erhöhung der Gebäudeentlastungssteuer.** Die staatliche Gebäudeentlastungssteuer ist mit Wirkung vom 1. August 1925 an von monatlich 0,6 Proz. auf monatlich 1,4 Proz. des vollen Gebäudekatasters erhöht worden. Die gemeindliche Gebäudeentlastungssteuer bleibt mit monatlich 0,6 Proz. des vollen Gebäudekatasters unverändert. Die Gesamtsteuer (ohne Gemeindegulassung) erhöht sich also auf monatlich 2 Prozent des vollen Gebäudekatasters.

**Wiederwahl, 3. Aug. (Verbandstag der Schuhmachermeister.)** Der diesjährige Württembergische Schuhmachermeisterverbandstag fand hier in Verbindung mit einer Jahrsausstellung statt. Die geschäftlichen Verhandlungen leitete der Landesvorsitzende Finkbeiner-Stuttgart. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen ergriffen längere Referate Hoffmann-Stuttgart über die Bedeutung des Genossenschaftswesens, sowie der Kammerpräsident Rathbauer-Ulm.

**Kavensburg, 3. Aug. (Verbandstag der Sattler und Tapezierer.)** Am Samstag und Sonntag fand hier die Jahresversammlung des Landesverbandes der selbständigen Sattler, Tapezierer und Dekorateur statt. Der Verband zählt heute 45 Zünfte mit 1204 Mitgliedern. Die geschäftliche Verhandlung wurde von dem Landesvorsitzenden Fischer-Stuttgart geleitet. Angenommen wurde ein Antrag gegen das Borgunwesen Stellung zu nehmen durch Ausarbeitung von Lieferungsbedingungen. Der nächste Verbandstag soll in Dehringen stattfinden.

**Singen a. S., 3. Aug. (Brand.)** In dem am Fuß des Höhenzuges gelegenen Anwesen des Landwirts Rauter entstand auf bisher unaufgeklärte Weise ein Brand, dem in kurzer Zeit die Scheune mit Stallung zum Opfer fiel. Mit Mühe nur gelang es, das Vieh und einige Fahrnisse in Sicherheit zu bringen. In der Scheune war die neue Ernte zum Teil eingebracht, so daß immerhin ein beträchtlicher Schaden entstand.

**Ettlingen O. Leonberg, 3. Aug. (Brand.)** In der großen Scheune des Landwirts und Boten Albert Müller brach nachts Feuer aus. In der mit Heuvorräten vollgefüllten Scheune fanden die Flammen reichlich Nahrung und belegte das ganze Gebäude in Asche. Von den Vorräten an Heu und Stroh konnte nichts mehr gerettet werden. Die Feuerwehr hatte schwere Arbeit, das Feuer auf seinem Herd zu beschränken, umfomehr als in diesem Viertel die Häuser dicht aneinander gebaut sind. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Ulm, 3. Aug. (Der rote Tag.)** Gestern gaben sich die Kommunisten aus Württemberg und Bayern hier ein Stelldichein. Eine Schar jugendlicher Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, ausgezeichnet mit knallroten Kravatten oder Kopftüchern und eine Anzahl roter Fahnen im Zug, durchschrittensowjetlieder singend, die Straßen von und zum Bahnhof. Vor dem Rathaus wurden einige Ansprachen gehalten.

**Heilbronn, 3. Aug. (Töblicher Anfall.)** Zu dem schweren Autounfall oberhalb des Karlsruher-Bahnhofs wird noch gemeldet, daß das Auto dem Fabrikanten Engländer in Stuttgart gehörte. Es sollte die in Lehensteinsfeld wohnende Frau Hirschheimer und deren Tochter, Frau Stern, zu einer Hochzeit abholen. Angeblich brach ein Rad des Autos, das auf einen Baum auffuhr und größtenteils zertrümmert wurde. Frau Stern erlitt eine große Stirnwunde und starb im Krankenhaus. Die Mutter kam mit einem Nervenschock davon und der Chauffeur erlitt leichte Verletzungen am Kopfe.

**Ueberlingen a. S., 3. Aug. (Großfeuer.)** Im benachbarten Frickingen wurde heute nacht durch ein infolge starken Westwindes sehr schnell um sich greifendes Feuer: mehrere großangelegte Landwirtschaftsgebäude und ein Wohnhaus vernichtet. Da zahlreiche Ernte- und Futtermittel mit verbrannt sind, ist der Schaden sehr groß.

**Mittheilung Bekannmachungen.**

**Nichtgewerbmäßiges Halten von Reitern und Fahrzeugen.**  
Die Nachweise von Tätigkeiten bei dem nicht gewerbmäßigen Halten von Reitern und Fahrzeugen sind den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung bis auf Weiteres halbjährlich (nicht mehr wie bisher vierteljährlich) und zwar erstmals Anfang Januar 1926 für das zweite Halbjahr 1925 einzureichen.

Nagold, den 3. August 1925.  
Versicherungsamt: Dr. Merkt, Amtmann.

**Die Tuberkulosenfürsorgestelle in Nagold**

bleibt im Monat August geschlossen und findet erstmals wieder am 7. September ds. Js. statt.  
Nagold, den 29. Juli 1925.

**Der leitende Arzt:**  
Dr. Humald, Oberamtsarzt.

**Bischofsjubiläum in Rottenburg**

Rottenburg, 3. Aug. Der Sonntag, der erste Tag des Bischofsjubiläums, fand eine festlich geschmückte Stadt. Die Häuser waren festlich gelagert und mit Blumen geschmückt. Die Hauptstraßen zur Stadt führten Triumphbögen. Nach der Domfahrt war durch Triumphbögen abgeschlossen. Ueber dem Portal des Palais ist das bischöfliche Wappen angebracht. Portal und Treppentritt sind mit Blumen und Grün geziert und mit den päpstlichen Hausfarben drapiert. Um 9 Uhr sammelten sich die Geistlichkeit und die Vertreter der Behörden und Vereine, um den Jubilar abzuholen. Der Bischof erschien in vollem Ornat. Die Bürgerwehr spielte den Prozessionsmarsch, der durch Glockengeläute abgelöst wurde. Im Dom hielt Domkapitular Dompropst Elöber die Festpredigt, der als Text zurundelegte war: „Der Herr erhalte ihn und belebe ihn und mache ihn glücklich auf Erden.“ Seine Worte waren ein Dank für das Wirken des Bischofs als Priester und Oberhirte, zugleich voll Dank gegen Gott, daß er der Diöcese einen solchen Bischof beschert und bis heute erhalten hat. Das Pontifikatamt hielt der Jubilar selbst unter großer Affekt. Während dessen sang der Domchor die Pränkerische Co-mo-Resse. Der Eindruck war überwältigend. Man kann sich keine vollkommene Illustration des Festes denken, als dies gewaltige Werk. Nach dem Pontifikatamt wurde der Oberhirte wieder in das Palais zurückgeführt. Er spendete den auf den Straßen und Plätzen zahlreich versammelten Gläubigen den bischöflichen Segen. — Am 11 Uhr begann der Gratulationsempfang. A. a. wurde empfangen das Domkapitel, dessen Glückwünsche der Weihbischof Entoll zum Ausdruck brachte, ferner die bischöflichen Beamten, die Stadtgeistlichkeit, das Seminar, die kirchlichen, die Bezirks- und Gemeindebeamten. Stadtschultheiß Schneider überreichte dem Jubilar eine kunstvolle Ehrenbürgerkunde der Stadt und die Summe von 25.000 Mark als Grundlohn für den neuen Dom. Der Bischof dankte gerührt und batte für jeden glückliche Worte. — Abends 6 Uhr war dann die weltliche Feier in der städtischen Festhalle.

**Deutscher Allertag in Böblingen**

Böblingen, 3. Aug. Am Sonntag, dem Haupttage des Deutschen Allertages in Böblingen, dessen Verlauf durch die unangenehme Witterung sehr beeinträchtigt wurde, verammelten sich die Teilnehmer zunächst um 9.30 Uhr vormittags nach kurzer Nachtruhe auf dem Bisplatz, um der toten Helde deutscher Blieserei zu gedenken. Die Feier fand in der Hofkapelle statt und wurde mit einer Rede des Polizeihauptmanns Weingarth eingeleitet der einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Allertage gab von den kleinen, fast primitiven Anfängen zu Beginn des Weltkrieges bis zu ihren Höchstleistungen im Jahre 1918, dem Jahre, das gleichzeitig auch die vollständige Vernichtung unserer stolzen Luftflotte brachte. Im Namen des Frontkämpferbundes leitete Major a. D. Palm einen Kranz nieder und schloßerte im Anschluß die vorwiegend festlichen Ziele des Bundes, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, für die wirtschaftlich Schwachen Hinterbliebenen der Kriegeropfer zu sorgen. Mittags vereinte ein gemeinsames Mittagsmahl die Teilnehmer und Gäste im Gasthaus zur Post. Nachmittags 2 Uhr begannen dann die Vorführungen der Böblinger Allertage in Sturz- und Kunstflügen, die in Anbetracht des äußerst böigen Wetters hervorragende Leistungen zeigten. Ueber beeinträchtigte das kalte und regnerische Wetter den Besuch. Es waren aber immerhin 1500 bis 2000 Menschen gewesen sein, die in atembrechender Spannung diese Kunststücke der Fliegerkunst beobachteten. Vier zeichneten sich vor allem die beiden Piloten Raab und Kavenkeln auf Dreifach-Gebiet und Flugkreuzer Ring auf Heinkel aus. Einen vorzüglichen Fallschirmsprung zeigte mit seinem verbesserten Fallschirm einer Konstruktion Reisterknecht-Halle aus einer Höhe von 800 bis 1000 Meter. Er wurde über den Flugplatz hinaus über die Stadt Böblingen getrieben und landete glatt auf einer Wiese. Reichert Beifall belohnte ihn und die Sturzflieger. Unterdessen leitete Major a. D. Ritter von Schleich unermüdet auf seiner Jankers-Verteilmaschine die inausführlichen Gänge in Jassauerflügen über das Gelände des Platzes bestreuen. Trotz des unangünstigen Wetters verließen alle Flüge ohne jeden Zwischenfall und gaben damit einen Beweis für die Zuverlässigkeit und Sicherheit des modernen Flugverkehrs.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt.**

**Eröffnung der Ausstellung des pfälzischen Handwerks und Gewerbes.** In Kaiserslautern wurde unter zahlreicher Beteiligung die pfälzische Handwerks- und Gewerbeausstellung eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache wies der Oberbürgermeister Dr. Baumann darauf hin, daß das Zustandekommen der Handwerksausstellung, der ersten seit 20 Jahren, einer großmütigen Stiftung eines in Amerika lebenden Kaiserslauterner Bürgers zu verdanken sei. Nach weiteren Ansprachen erklärte der Regierungspräsident schließlich die Ausstellung für eröffnet. Es folgte ein Rundgang, dem sich ein Festessen anschloß.

**Handel und Verkehr**

Künftiger Berliner Preisliste vom 2. Aug. 1925

	1924	1925	Weld	Preis
London (1 Pf. Sterl.)	20,37	20,42	20,37	20,42
Newark (1 Dollar)	4,193	4,200	4,193	4,200
Amsterdam (100 Gulden)	105,44	105,56	105,44	105,56
Brüssel (100 Franken)	19,34	19,38	19,34	19,38
Paris (100 Lire)	15,32	15,36	15,32	15,36
Madrid (100 Peseten)	19,91	19,95	19,91	19,95
Wien (100 Kronen)	81,44	81,54	81,44	81,54
Stockh. (100 Kronen)	20,08	20,11	20,08	20,11

**Börse**

**Berliner Börse vom 2. August.** Die Börse begann in der neuen Woche mit der gleichen Ruhehaftigkeit und Zurückhaltung, die schon so lange bisher zu verzeichnen gewesen ist. Kursänderungen beschränkt auf nur geringfügige Veränderungen lagen nicht vor. Bei dem wiederum sehr ruhigen Geschäft war man eher geneigt, den unangenehmen Nachrichten anderer Völkern auf die Kursbildung einzuräumen. In dieser Hinsicht wurde auf die wahrscheinliche Disinflation der Reichsbank und auf die angebotenen Verhältnisse am Geldmarkt verwiesen. Dem Bild der festen Verhältnisse entsprachen auch die belanglosen Umsätze am Rentenmarkt. Die Fortkranzleistungen des Reiches und der Länder, sowie die Doppelkranzleistungen brachten zum Teil neuer leicht ab. Am Geldmarkt beherrschte noch immer die Nachfrage nach Tagesgeld. Der Satz hierfür betrug 10-11,5 Prozent. Für Monatsgeld war er 10,5-11,5 Prozent.

**Frankfurter Börse vom 2. August.** Nach der tagelang vorübergehenden festen Beruhigung und Unruhe wurde die Börse den Frühverkehr in etwas unruhigerer Haltung. Infolge etwas vorübergehender Kaufneigung, besonders für Ueberwerte, sowie die Kurie dieses Gebietes etwas an. Bei Eröffnung des offiziellen Verkehrs aber kam es bereits wieder zu einem Tendenzumschwung wobei das Geschäft die frühere Ruhehaftigkeit und Zurückhaltung zeigte.

**Stuttgarter Börse vom 2. August.** Die heutige Börse verkehrte sehr stillen Geschäft und kleinen Umsätzen in vorwiegend schwächerer Haltung. Das Vertrauen für Disinflationen wird durch die sich ständig zuspitzende Disinflation immer mehr erschüttert, was in der Unruhe und Unsicherheit, sowie in der Zurückhaltung der Käuferkassen zum Ausdruck kommt. Neben der Realisationsneigung der Spekulanten brachten auch Disinflationen zu Substanz auf die Kurse.

**Getreide**

**Berliner Produktenbörse vom 2. Aug.** Weizen märk. 145-148; Roggen märk. 184-189; Gerste (Winter) 198-212; Wintergerste 187 bis 195; Weizen loco Berlin 211-218; Weizenmehl 35-36; Roggenmehl 28,5; Weizenkleie 12,80; Roggenkleie 13,50; Haas 300-305; Weizenrohobst 27-34; Rl. Speiseobst 25-27; Futtererbsen 20-25; Weizenkleie 22-25; Weizen 25-28; blaue Hasen 11,70-12,30; gelbe Hasen 15-16,50 A.

**Stuttgarter Produktenbörse vom 2. August.** Weizen 32-35; Roggen 21-22; Weizenmehl 40-41,5; Haas 17-24; Roggenmehl 22,50 bis 23,50; Kleie 12-12,50; Weizenkleie 2,50-2,50; Riebsen 6,50-7,50; Erbsen 4,5-5.

**Frankfurter Produktenbörse vom 2. August.** Weizen 12,20-12,50 A. — Singen a. Bod. Weizen 11,70, Ocker 11,50 A. — Regold: Weizen 11,50-12, Gerste 11,50-12, Ocker 10-12; Futtererbsen 7 A. — Tübingen: Weizen 11, Ocker 11-12,70, Roggen 10, Weizen 11,50-12,50; Gerste 11-12 A.

**Märkte**

**Schweinepreise.** Böblingen: Mischschweine 25-28 A. — Schellheim: Mischschweine 25-28, Käufer 30-32 A. — Crailsheim: Käufer 28 bis 30, Mischschweine 22-25 A. — Gailingen: Mischschweine 22 bis 24, Käufer 25-30. — Gail: Käufer 25-32, Mischschweine 22-25. — Kimmelsau: Mischschweine 20-22, Käufer 20 A. — Dehringen: Mischschweine 25-28 A. — Kottenfeld: Mischschweine 27-30 A. — Wehingen a. G.: Mischschweine 25-27 A. — Trossingen: Mischschweine 24-25, Käufer 27-28 A.

**Lezte Nachrichten**

**Erneut Frachtermäßigung für Ruhrkohle gefordert.**

W. B. Berlin, 4. Aug. Plättermeldungen aus Essen zufolge beabsichtigen sämtliche am Ruhrkohlenbergbau interessierten Verbände, demnächst erneut an das Reichsverkehrsministerium heranzutreten, um eine Herabsetzung der Frachtsätze für Kohle für die Dauer von 1-2 Monaten zu fordern.

**Schweres Unwetter in Steiermark.**

W. B. Graz, 4. Aug. Kräftige Regengüsse haben gestern in Graz und Umgegend mannigfachen Schaden angerichtet. Im Hochschwabgebiet herrschte gestern heftiges mit Sturm und Schnee untermischtes Regenwetter. Sturmschäden und Ueberschwemmungen in der Tschee.

**W. B. Prag, 4. Aug. Aus verschiedenen Gegenden der Republik werden in Verbindung mit dem Wettersturz heftige Regengüsse mit Hochwasser- und Sturmschäden gemeldet.**

**Zechenstilllegung bei den Kloknerwerken.**

W. B. Rangel, 3. August. Die Klokner-Werke beabsichtigen, die Zeche General in Weitmar am 1. 9. stillzulegen. Die Verwaltung bemerkt, daß zu diesem Beschluß nicht allein der Abfahrmangel, sondern auch die hohen sozialen Lasten, besonders die untragbare Gewerbesteuer der Gemeinde Weitmar Veranlassung gegeben hat.

**Wutwähliges Wetter.**

Süddeutschland ist vorübergehend in den Bereich eines westlichen Hochdrucks gelangt. Die Wetterlage blieb aber vorerst unbeständig. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch zeitweise bedecktes, wenn auch nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaut.

**Altensteig-Stadt.**

**Aufforderung**

zur Anmeldung von Veränderungen im Bestand der Gebäude zum Zwecke der Brandversicherung.

Veränderungen, die in dem Bestand der Gebäude im Laufe des Jahres entstanden sind, sei es durch Um- oder Einbauten oder wesentliche Verschlechterung des Zustands der Gebäude, sowie die Neueinrichtung oder Herausnahme von Zubehörenden, sind bis spätestens 15. August ds. Js. hier zu melden.

Den 3. August 1925.  
Stadtschultheißenamt.

**Insurieren bringt Gewinn!**

**Hochdorf O. A. Freudenstadt.**

Am nächsten Samstag, den 8. August 1925, vormittags 10 Uhr kommen auf dem Rathaus aus Abt. Forstenhalde

**190 Festm. Langholz**  
meist Fichten,

**15 Km. Anbruchholz,**  
**3 Km. Schindelholz**

zum Verkauf. Abfuhr günstig. Liebhaber sind eingeladen.

Hochdorf, den 4. August 1925. Gemeinderat.

**Aufsichtskarten von Altensteig und Umgebung**  
empfiehlt die  
W. Kieker'sche Buchhandlung, Altensteig.



